

sprechen Einige, doch wird dieser Gedanke wohl keinesfalls realisiert werden. Es wäre möglich, daß man ihn zum Vicepräsidenten machte. Aber als ein Kompliment für Sachsen würde es nur angesehen werden, wenn man seinen Kammerpräsidenten Haberkorn wählte.

Heute Abend will ich nach einem Uebereinkommen mit meinen Landsleuten Herrn v. Zehmen und v. Thielau an einer Sitzung der sich bildenden Fraktion teilnehmen, um zu sehen, wie es da zugeht und um nicht ganz isoliert zu bleiben. Morgen wollen wir nun überlegen, wohin wir uns wenden wollen. Es ist das sehr schwer zu entscheiden. Alle Parteiverhältnisse verrücken sich hier. Die äußerste Rechte ist specifisch preußisch-soldatisch. Die Partei Ujest ist noch unklar und soll gegen Sachsen feindlich sein. Die große Mittelpartei ist diejenige, welche sich eben bilden will und über welche ich mich heute Abend orientieren soll.

Gestern war ich also in der liberal-nationalen Fraktionssitzung. Im Ganzen habe ich nichts Neues erfahren. Nationalvereinliche Reden, Bennigsen, Braun, Herr Lasker²¹ u. s. w., daß ich zu diesen nicht wohl treten kann, schien mir klar, aber ebenso sehr, daß ich von der allgemeinen, sächsischen Partei fort muß. Ich habe mich darüber mit Exc. v. Thielau, Salza und Zehmen ausgesprochen, diese sind darin ebenfalls einig. Nun wollen wir unsern Entschluß den übrigen Kollegen vortragen, wer nicht mit will, bleibe. Du fragst, wohin wir gehen? In die Fraktion des Herzogs Ujest (gemäßigt konservativ). Mir ist es ordentlich wohl, daß wir zu diesem Entschluß gekommen sind! — — —

Sonnabend, den 2. März 1867 früh.

Mehr und mehr stellt sich für mich das Drückende heraus, an die bisherige Gesellschaft bis auf einen gewissen Grad gebunden zu sein, wenigstens so, daß ich mich nicht ohne die empfindlichsten Mißdeutungen in Sachsen zur Zeit von ihnen trennen kann. Dazu kommt, daß ein Teil von ihnen eben recht gewöhnlich und gesell-

²¹ Bennigsen, Rudolf v., 1824—1902, bekannter und bedeutender nationalliberaler Politiker; seine an seine Frau gerichteten Briefe aus dem konstituierenden Reichstage, die eine interessante Parallele zu den Gerberbriefen bilden, veröffentlichte teilweise Hermann Oncken in seinem „Rudolf v. Bennigsen“, Band 2 (1910), S. 28ff., 60 ff. — Braun, Karl, geb. 1822, damals Hofgerichtsprokurator in Wiesbaden, liberaler Politiker und Schriftsteller. — Lasker, Eduard, 1829—84, damals Gerichtsassessor, jüdischer fortschrittlicher Politiker radikaler Richtung.